

C. Plinius Secundus d. Ä. (2007): Naturalis historia, Bd. 10, Aves – Vögel, lat. und deutsch, hg. v. R. König und G. Winkler, Sammlung Tusculum, Düsseldorf 2. A.

Popelka F. (1948/49): Die Klausrablen von Graz. Anblick 3: 64-65.

Rüpke J. (1990): Domi militiae. Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom. Stuttgart.

Rumpolt M. (1581): Ein new Kochbuch, d. ist e. grundtl. Beschreibung wie man recht u. wol, nicht allein von vierfüßigen, heym. u. wilden Thieren, sondern auch von mancherley Vögel u. Federwildpret, darzu von allem grünen u. durren Fischwerck, allerley Speiss ... kochen u. zubereiten solle. Frankfurt a. M. 1581, 1587, 1604, Nachdrucke Hildesheim 1976, 1980, 2002, Leipzig 1980.

Rupp H. F. (Hg.) (2015): Der Waltensburger Meister in seiner Zeit. Lindenberg/Chur.

Schenker A. (1977): Das ehemalige Verbreitungsgebiet des Waldrapps *Geronticus eremita* in Europa. Orn. Beob. 74: 13-30.

Simon G. (2015): Die Kapelle St. Maria Magdalena in Dusch und die Kirche Sogn Gieri in Rhäzüns..., in: Rupp (2015), 105-127.

Springer K. (2007): „De avium natura“ von Conrad Gessner (1516-1565). Die Illustrationen des Vogelbuchs. Diss. Rostock.

Springer K. B., Kinzelbach R. K. (2013): Das Vogelbuch von Conrad Gessner (1516-1565). Ein Archiv für avifaunistische Daten. Berlin.

Steiner Th. (2011): Allgäuer Bergnamen. Lindenberg, 3. A.

Stumpf J. (1606): Schweytzer Chronik. Das ist, Beschreybung Gemeiner loblicher Eydgnosschafft Stetten, Landen, Völcker und dero Chronick-wirdigen Thaaten. Zürich, 3. erweiterte A.

Dr. Gerhard Simon
 Josef-Rau-Straße 7
 77716 Haslach i. K.
 simongerhard@hotmail.com

Das Vorkommen des Merlins (*Falco columbarius*) in Obertauern. Ein ehemaliger Brutvogel in Österreich?

Hemma Gressel

Der Merlin (*Falco columbarius*), ein kleiner Falke, ist Brutvogel der Taiga und der Waldtundrenzzone Eurasiens und Nord-Amerikas. Als Kurzstreckenzieher überwintert er südlich seiner Brutgebiete und ist in Mitteleuropa regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. Lediglich in Großbritannien zeigt die Art nur eine geringe Zugneigung. Außerhalb des bekannten Brutareals wurde in zwei Bergregionen Brutverdacht gemeldet: im Riesengebirge (Tschechien/Polen) und in den österreichischen Alpen (Bauer et al. 2012). Der Brutverdacht in den Alpen beruht auf Beobachtungen von Johanna Gressel (1925-2004), die vor allem in den 1980er-Jahren den Merlin häufig in den Sommermonaten in Obertauern (Land Salzburg) feststellte. Diese Daten wollte sie damals aus Schutzgründen nicht veröffentlichen. Leider gelang ihr nie ein gesicherter Brutnachweis, trotz mehrerer Hinweise auch

von anderen Beobachtern. Die handschriftlichen Aufzeichnungen von Johanna Gressel sollen hiermit erstmals veröffentlicht werden.

Die Gemeinde Obertauern (1639-2526 m ü. M.) ist vor allem als Skigebiet bekannt und liegt im Südosten des Bundeslandes Salzburg rund um die Passhöhe des Radstädter Tauernpasses (vgl. Gressel 2014). Nachfolgend in chronologischer Reihenfolge die Beobachtungen von Merlins in dieser Region:

Am 29. August **1979** sah Kurt Lechner zum ersten Mal einen Merlin in Obertauern bei der Moaralm (Lungauer Seite des Tauernpasses); vermutlich handelte es sich um einen Durchzügler.

1981 wurden die Beobachtungen in der Umgebung von Obertauern wesentlich häufiger:

1981	Beobachter	Ort	Details
6. – 10. 6.	Johanna Gressel	Hundsfeld	greift einmal einen Turmfalken an (Revierverhalten?)
14. 6.	Herr Gfrerer (Berg- u Naturwart)	Hundsfeld	?
8.8.	Johanna Gressel	Hundsfeld	Jagt knapp über dem Boden
11.8.	Kurt Kobliha	Hundsfeld	Männchen fliegt knapp über den Latschen
13.8.	Kurt Kobliha	Hundsfeld	Männchen und Weibchen gesehen
14.8.	Kurt Kobliha	Hundsfeld	Männchen fliegt dicht über den Latschen

Am 8. August 1981 wird ein Weibchen gesehen, das zu einem anderen Individuum hinfliegt, möglicherweise einem Jungvogel. Ob eine Fütterung erfolgte, konnte nicht eindeutig beobachtet werden. Johanna Gressel hatte Bedenken ihre Beobachtungen zu veröffentlichen, da sie Falkner oder Eiersammler fürchtete. Sie schrieb jedoch an Andreas Lindenthaler, dem Leiter der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur. Er-

halten ist seine Antwort: „... Besonders wegen des Umstandes, dass 2 Ex. beobachtet wurden, kommen auch mir Bedenken, zum jetzigen Zeitpunkt Ihren Bericht zu veröffentlichen. Denn schon aus der Anzahl der Beobachtungen lässt sich auf ein mögliches Brutvorkommen schließen...“

In **1982** gab es lediglich eine Beobachtung Mitte Juni durch Gustav Gressel.

1983	Beobachter	Ort	Details
11.6.	Johanna Gressel u. a.	Tennishalle	Männchen fängt Mehlschwalbe und fliegt in die Schlucht
25.7.	Johanna Gressel	Obertauern	1 Ind.
16.8.	Johanna Gressel	Obertauern	1 Ind.

1984	Beobachter	Ort	Details
10.6.	Gustav Gressel	Hundsfeldsee	Männchen
18.6.	Marion Deutsch-Reitinger	Beim Körnerhaus	Männchen
19.6.	Renate Tobib	Nähe Kochlift	Männchen
25.6.	Johanna Gressel	Oberes Moor	
27.6.	Johanna Gressel	Tennishalle u Körnerhaus	Weibchen
28.6.	Johanna Gressel	Auf A-Mast Nähe Schlucht	Weibchen
30.6.	Johanna Gressel	in Schlucht einfliegend	Weibchen
1.7.	Frau Kohlmayer	in der Schlucht ein und ausfliegend	rupft einen Vogel

1985	Beobachter	Ort	Details
3.7.	Johanna Gressel	Hundsfeld	Rufe gehört
4.7.	Johanna Gressel	fliegt vom Körnerhaus Richtung Schlucht	
8.7.	Johanna Gressel	Nähe Schlucht	Weibchen
3.8.	Johanna Gressel	fliegt von Schlucht kommend zur Tennishalle und nach Süden weiter	Männchen
3.8.	Rolf Löher u. Tochter	beim Zehnerkar	Männchen
4.8.	Johanna Gressel	nahe der Schlucht	Männchen
8.8.	Johanna Gressel	wieder bei Tennishalle	Männchen

1988	Beobachter	Ort	Details
13.6.	H. Stipsitz	stößt in Schlucht von A-Mast kommend	
19.6.	Marion Deutsch	vom Hang hinter Postrum kommend, fliegt dicht über Latschen	
24.6.	Toubib	fliegt entlang der A-Masten Richtung Taurach	
27.6.	Hilde Janak	fliegt flach vom Hundsfeld hinter die Tennishalle	
29.6.	Hilde Janak	vom Schlucht kommend fliegt er Richtung Postturm	
10.7.	Hilde Janak	von Taurach Richtung Postturm, ganz schnell u. flach fliegend	
11.7.	H. Janak u J. Gressel	huscht vom Zentrallift kommend zur Schlucht	
14.7.	Christian Wagner	vormittags 2 x mit Beute zur Schlucht fliegend	
17.7.	K. Mayer u. Gertz	Fliegt flach über den Hundsfeldsee u. dann zum Postturm	
18.7.	Johanna Gressel	vom Passbühel Richtung Schlucht fliegend	
18.7.	K. Mayer u. Gertz	fliegt von Schlucht Richtung Hundsfeld	Weiblich
20.7.	Gertz	fliegt von A-Mast Richtung Hundsfeld	

Für das Jahr **1986** gibt es nur die Bemerkung: 1. Juli, 17.20 Uhr; ohne Ortsangabe oder was genau gesehen wurde.

Von 1987 fehlen Nachweise. Erst **1988** wurde der Merlin wieder regelmäßig beobachtet: Bei diesen Beobachtungen wurde am 18.7. festgestellt, dass es ein Weibchen war, sonst wurden keine Angaben zum Geschlecht gemacht. Angesichts der Vielzahl von Beobachtungen und der Tatsache, dass der Merlin immer zur Schlucht oder von der Schlucht weg geflogen ist und dabei zum Teil auch Beute getragen hatte, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass er in der Schlucht gebrütet hat. In den Jahren 1989 und 1990 gibt es hingegen keinerlei Beobachtungen sondern erst wieder **1991**: am 17. Juli fliegt ein Weibchen vom Zentrallift auf den Hügel und verschwindet in den Latschen. Danach werden die Beobachtungen immer seltener. **1994** konnte Holger Duty am 6.6. ein Männchen auf einem Ast sitzend beobachten. Am 19.6. wurde ein Weibchen in der Nähe des Sonnhofs von Klothilde Mayer gesehen. **1995** gab es immerhin drei Beobachtungen zur Brutzeit: am 15.6. wurde ein Männchen

„auf Liftrasse“ gesehen. Vermutlich war der Zentrallift gemeint. Am 18.6. wurde ein Individuum beim Grünwaldkopf gesehen.

Am 21.7. flog ein Weibchen über das Hundsfeld. Allerdings wurden die Vögel nie mit Beute gesehen.

2003 sah Herr Gfrerer einen Merlin im Juni (kein genaues Datum angegeben), und am 8. Juni flog ein Weibchen zur Schlucht. Am 25. Juli beobachtete das Ehepaar Kohl einen Merlin westlich der Straße.

2004 konnten Anneliese Klinger und Albert Ausobsky zwischen dem 21. – 24. Juni ein Merlin-Weibchen sehen. Danach gab es keine Beobachtungen mehr in Obertauern.

Aktuell ist der Merlin in Österreich nur Durchzügler oder Überwinterer. Der Frühjahrszug dauert bis Ende April, ausnahmsweise kann in der ersten Maidekade noch ein Individuum gesehen werden. Der Herbstzug beginnt frühestens in der letzten Augustdekade. Aufgrund der zahlreichen Beobachtungen von beiden Geschlechtern des Merlins während der Brutzeit, vor allem in den Jahren 1981-1988, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Brut in diesem Zeitraum auszuge-

hen. Territorialverhalten und das Wegtragen der Beute können als weitere Bruthinweise gewertet werden. Wie lässt sich die vorübergehende Ansiedlung außerhalb des Verbreitungsgebietes erklären? Waren es kurzzeitig vorgeschobene Posten der Brutverbreitung oder ist eine Arealausweitung zu vermuten? Merline besiedeln eine Vielzahl von Lebensräumen von Meereshöhe bis zur Baumgrenze. Offenbar können sie flexibel auf Landschaftsveränderungen reagieren, wie ein Beispiel aus Großbritannien zeigt. Dort wechselten die Vögel von offener Heidelandschaft in Waldgebiete, nachdem die Heideflächen weniger wurden (Génsbol & Thiede 2004). Die Landschaft um Obertauern wird oberhalb der Waldgrenze als Weidegebiet genutzt, eingestreut liegen heideähnliche Flächen mit Zwergsträuchern und moorige Bereiche. Eine gewisse Ähnlichkeit mit den nordischen Brutplätzen ist zweifellos vorhanden. Dies gilt ebenso für das Riesengebirge, wo ein weiteres isoliertes Brutvorkommen vermutet wurde. Zwischen 1950 und 1970 gab es besonders bei den Falkenvögeln massive Bestandsverluste infolge einer hohen Pestizidbelastung. Nach dem Verbot letaler Biozide hat sich auch die Population des Merlins auffällig gut wieder erholt (Mebis 2002). Der Beobachtungszeitraum in Obertauern fällt in die Phase der allgemeinen Bestandserholung. Des Weiteren könnten klimatische Einflüsse die Ansiedlung der Vögel begünstigt haben. Auffällig ist, dass in den 1980er-Jahren auch der Brutbestand des Rotsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica svecica*) deutlich anstieg; es bewohnt das gleiche Habitat wie der Merlin (Dvorak et al. 1991).

Ich danke Dr. Bernd Leisler für Anmerkungen zum Manuskript sowie Edith Sonnenschein für ihre Hilfe beim Erstellen dieses Beitrags.

Abstract

In the years 1981 to 2004 the Merlin (Falco columbarius) was seen several times during the breeding season at Obertauern (Austria). This region lies outside the known breeding range of the species which is in the north of Eurasia and America. The observed behaviour of the birds (e.g. carrying prey) seemed to indicate breeding. Possible causes for this temporary settlement are discussed.

Literatur

- Bauer H.-G., Bezzel E., Fiedler W. (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Aula, Wiesbaden.
- Dvorak M., Ranner H., Berg H.-M. (1991): Atlas der Brutvögel Österreichs. Wien (Umweltbundesamt).
- Génsbol B., Thiede W. (2005): Greifvögel. BLV München.
- Gressel H. (2014): Die Alpenkrähe (*Pyrhocorax pyrrhocorax*) in Obertauern und im Land Salzburg (Österreich). Monticola 106: 27-30.
- Mebis T. (2002): Greifvögel Europas. Kosmos, Stuttgart.

Hemma Gressel
Tauxgasse 29
A-5020 Salzburg
hemma.gressel@birdlife.at

Wiesenbewässerung in den Alpen und ihr Einfluss auf die Vogelwelt

Simon Birrer, Roman Graf

Die Bestände von Wiesenbrütern wie Feldlerche *Alauda arvensis*, Baumpieper *Anthus trivialis* oder Braunkehlchen *Saxicola rubetra* haben in Mitteleuropa in den letzten Jahrzehnten einen sehr starken Rückgang erlitten. Baumpieper und Braunkehlchen fehlen heute beispielsweise im Schweizer Mittelland fast vollständig, und in den Voralpen sind höchstens noch schwache Bestände vorhanden (Glutz von Blotzheim 2000, Marti 2004, Horch et al. 2014). Selbst in den Zentralalpen setzte ein Rückgang ein (Graf & Korner 2011). Die Situation der Feldlerchenbestände ist noch etwas besser, vor allem in den Ackerbaugebieten. In den vorwiegend als Grünland genutzten Gebieten geht diese Art aber ebenfalls sehr stark zurück und fehlt bereits auf großen Flächen. Zudem gibt es Hinweise, dass die Feldlerchenbestände auch in den Sömmerungsgebieten abnehmen (Korner & Graf in Vorb.).

Als Grund für den Rückgang der Wiesenbrüter gilt die intensivierete Bewirtschaftung mit Einsatz von Düngern oder früherem und häufigerem Schnitt (Müller et al. 2005). Die Düngung führt zu einem veränderten Pflanzenbestand und zu dichter Vegetation und damit zu einem kühleren und feuchteren Mikroklima in Bodennähe, was ein reduziertes Angebot von Wirbellosen nach sich zieht. In der dichten Vegetation sind die noch vorhandenen Wirbellosen zudem für die Vögel schlechter sichtbar- und erreichbar (Donald et al. 2001, Vi-

ckery et al. 2001, Buckingham et al. 2004). Der frühere und häufigere Schnitt wird durch Düngung ermöglicht und kann zum Verlust von Brutplätzen und zur erhöhten Sterblichkeit von brütenden Altvögeln führen (Flade et al. 2003, Gruebler et al. 2008). In niederschlagsarmen Gebieten wie den Zentralalpen kann auch die Bewässerung der Wiesen zu einer Intensivierung führen (Graf et al. 2014). Untersuchungen zu den Auswirkungen der Bewässerung auf Brutvögel sind selten und betreffen meist Steppengebiete (Brotons et al. 2004, Ursúa et al. 2005, De Frutos et al. 2015) jedoch praktisch nie die inneralpinen Trockengebiete.

Im Rahmen verschiedener Projekte untersuchten wir die Auswirkungen der Wiesenbewässerung auf die Brutvögel. Im Engadin (Graubünden, Schweiz) wurde untersucht, welche Auswirkungen neue Bewässerungsanlagen auf bisher nicht bewässerten Wiesen zur Folge haben (Graf et al. 2014). In der seit Jahrhunderten bewässerten Malser Haide (Südtirol, Italien) gingen wir der Frage nach, ob und welchen Einfluss der Bewässerungstyp (traditionelle Berieselung versus moderner Sprinklerbewässerung) auf die Brutvögel hat (Birrer et al. 2015). Die hier vorliegende Publikation ist eine erweiterte Version des Vortrags von S. Birrer an der Monticola-Tagung vom 3. Juni 2015 in Mals und fasst die Resultate der beiden oben genannten Arbeiten zusammen.